



KUCK

Alles eine Frage des Formats

Über die Kunst,
zwei Seiten zu verbinden:

BRÜCKEN BAUEN!





EINE IM WAHRSTEN SINNE DES WORTES
GEKNÜPFTE VERBINDUNG:
DIE Q'ESWACHAKA BRÜCKE IN PERU

VERBINDUNGEN KNÜPFEN

Liebe KUCK-Leser,

kennen Sie den Fluss Apurímac? Er fließt im Andenhochland in Peru durch eine der tiefsten Schluchten der Welt. Diese trennt nicht nur die Natur und die Landschaft auf unüberwindliche Weise, sondern auch die Menschen, die in den umliegenden Gemeinden leben. Eine Durchquerung des Flusses ist unmöglich, selbst wenn nicht gerade die Gletscherschmelze eingesetzt hat. Doch schon vor über 500 Jahren haben sich die Inkas, welche hier lebten, davon nicht abhalten lassen, indem sie zusammenarbeiteten, eine Brücke zu erschaffen, die die Menschen verband. Noch heute bauen Ihre Nachfahren jedes Jahr miteinander diese Brücke aufs Neue auf. Denn das Besondere daran ist nicht nur die Überbrückung einer denkbar unüberwindbaren Schlucht, sondern auch dass diese Brücke aus Gras gebaut ist. Vier Gemeinden setzen sich nach der Grasernte zusammen und flechten dicke Seile, die das Grundgerüst für die Überquerungshilfe bilden – und das Jahr für Jahr.

Es ist faszinierend, was die Menschen schaffen können, wenn sie aufeinander zugehen und sozusagen gemeinsam an einem

Strang ziehen. Und dabei geht es nicht immer um trennende Kluften und Spalten, die physisch existent sind. Auch gedankliche Schluchten zwischen den Menschen können bei einem Entgegenkommen überwunden werden. Eine Brücke kann aus so vielem bestehen. Ob es sich hierbei um ein freundliches Wort handelt, eine kleine Hilfe hier oder einfach ein paar Informationen dort, ist situationsabhängig, aber es stellt eine Verbindung zwischen Menschen her und hilft, oft ungeahnte Hindernisse zu überwinden.

**ES IST FASZINIEREND,
WAS DIE MENSCHEN
SCHAFFEN KÖNNEN,
WENN SIE AUF EINANDER
ZUGEHEN UND
GEMEINSAM AN EINEM
STRANG ZIEHEN.**

Wir vom KLINIK INFO KANAL verstehen uns auch als Brückenbauer. Gemeinsam mit den Kliniken kommen wir auf die Menschen zu und helfen Patienten und Angehörigen mit Informationen, Unterhaltung und ermutigenden Inhalten. Wir möchten die Brücke zur Gesundheit bauen, die dann sicher überquert werden kann, um das andere Ufer zu erreichen. Und so versteht sich auch unser KUCK-

Magazin als eines dieser Seile, die Sie fest in die Hand nehmen können und die Ihnen mit interessanten Informationen, kurzweiliger Unterhaltung sowie Denkanstößen Hilfe anbieten.

Staunen Sie mit uns über die unterschiedlichsten Arten von Brücken: Angefangen bei unserem Titelblatt mit den Brückenbauern der Natur, den Ameisen, die zum Wohle der Kolonie ihre eigenen Körper als Baumaterial verwenden, um ihren Artgenossen den Übergang zu ermöglichen. Lernen Sie interessante Einzelheiten über ausgesuchte Brücken auf unserer „Brückenseite“ (s. Seite 34), lassen Sie sich von der Geschichte „Der Brückenbauer“ inspirieren (s. Seite 15) und lesen Sie mehr über das Klinikum Klagenfurt, das mittels modernster Technik unterschiedliche Systeme miteinander verbindet und eine digitale Brücke zu den Patienten schlägt (s. Seite 06).

Da es sich diesmal um die 50. Ausgabe unseres KUCK-Magazins handelt – ein echtes Jubiläum also! –, bieten wir Ihnen als zusätzliches Schmankerl einen kleinen Rückblick auf vorherige Hefte. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der „überbrückenden“ 50. KUCK-Ausgabe!

Ihre KUCK-Redaktion
März 2020 —

Möge **DAS ERSTE GUTE WORT,**
das du am Morgen sprichst, eine

**B
R
Ü
C
K
E**

sein **IN DEN JUNGEN TAG.**

Irischer Segenswunsch

INHALTSVERZEICHNIS

SEITE 03

VERBINDUNGEN KNÜPFEN

SEITE 06 – 09

HINGEKUCKT

Im Klinikum Klagenfurt wurde das hauseigene Patienten-Aufruf-System per moderner Streaming-Technologie mit KIK-FOYER verbunden.

SEITE 11

BUNTES — NEUES AUS DER ZENTRALE

Mit unseren zertifizierten Monitoren sind Sie auf der sicheren Seite in Sachen Brandschutz.

SEITE 13

Der KLINIK INFO KANAL hat für das Stadtpital Waid und Triemli den Recruitingfilm „Mis Züri. Mis Spital. Min Job.“ produziert.

SEITE 15

Über zwei feierliche Sendestarts von KIK-TV für die AMEOS Kliniken Ueckermünde und Anklam sowie im Klinikum Bad Bramstedt.

SEITE 16 – 17

KUCK — DAS THEMA

Unser Programmleiter Dirk Gerbode stellt Ihnen den Lokführer Rodrigo Piyarathne vor, der in Sri Lanka zum ersten Mal die anspruchsvolle Strecke von Nawalapitiya ins bergige Badulla fahren darf.

SEITE 18

KURZ & BÜNDIG

Knackig kurz: Die Zahl 902

SEITE 19

FOKUS FOYER

Wie mit Hilfe von Digital Signage in Form von KIK-FOYER die Orientierung im Krankenhaus erleichtert werden kann.

SEITE 20 – 24

KUCKPLUS

Was kann man für Menschen tun, die im Sterben liegen? Ein Erfahrungsbericht über das Projekt „Letzte Hilfe“ von unserer Redakteurin Kristin Weigand-Wiebel.

SEITE 26 – 30

KUCK JUBELT

Wir feiern die 50. Ausgabe unseres Wohlfühlmagazins.

SEITE 33

UNSER TEAM HAT GEGENSÄTZE IN EINEM SATZ VERBUNDEN.

SEITE 34 – 35

BRÜCKEN

Ob aus Stein, Holz, lebendem Wurzelwerk oder Körpern: Diese Brücken verbinden zwei Seiten.

SEITE 36 – 38

KUCK SCHREIBT GESCHICHTE

Dr. Ruth Pfau ließ sich vom Schicksal ihrer Mitmenschen berühren und baute Brücken in eine fremde Welt. Über die Ordensschwester und Frauenärztin im Dienst der Leprosenhilfe.

SEITE 40 – 41

KUCK KLASSIKER

In unserer neuen Rubrik veröffentlichen wir zeitlose Klassiker aus unserem Textarchiv.

SEITE 42 – 43

KUCKKOLUMNE

Unsere Kolumnistin spricht in dieser Ausgabe über ihren Beruf als Hebamme.

SEITE 44

ECHO — WAS SAGEN DIE PARTNER?

KIK-Kliniken und -Partner kommen hier zu Wort.

SEITE 45

IQUCK — WIE FIT SIND SIE?

Halten Sie sich fit mit raffinierten Denkspielen und Rätseln.

SEITE 46 – 47

LYRIK TRIFFT KUCK

Unsere Autorin Gisela Klenner verfasst für das KUCK-Magazin wunderbare Lyrik – exklusiv und inspiriert vom Thema „Brücken“.

SEITE 49

KUCK SAISONAL

Was hat Saison? Heute stellen wir Ihnen Radieschen vor und was man aus ihnen machen kann.

SEITE 50

IQUCK — So fit sind Sie!

SEITE 51

IMPRESSUM



**DAS KLINIKUM KLAGENFURT AM WÖRTHERSEE
SETZT AUF NEUESTE TECHNOLOGIEN**

HINGEKUCKT

NEUE STREAMING-TECHNOLOGIE BEI KIK-FOYER

Das Klinikum Klagenfurt, langjähriger Partner des KLINIK INFO KANALS, ist Vorreiter in der Medizin und wartet nun auch, was die Patienteninformation und -unterhaltung angeht, mit neuester Technik auf: der Verbindung des eigenen Patienten-Aufruf-Systems mit KIK-FOYER per Streaming-Technologie

Das Klinikum Klagenfurt am Wörthersee, ehemals Landeskrankenhaus (LKH) Klagenfurt, besteht seit 1896 und gilt als eine der modernsten Kliniken Europas. Das drittgrößte Krankenhaus Österreichs wurde 2006 bis 2010 neu errichtet und hat dafür nicht nur den Österreichischen Bauherrenpreis 2011 verliehen bekommen. Im Zuge des Neubaus eines chirurgisch medizinischen Zentrums konnte auch die Technik in vielen Bereichen auf den neuesten Stand gebracht werden. So verfügt das Klinikum seitdem beispielsweise über ein neues Ver- und Versorgungszentrum, eine vollautomatische Wäscherei, fahrerlose Transportsysteme und eine moderne Rohrposttechnik.

EINFACHE WIEDERGABE

je ein stream

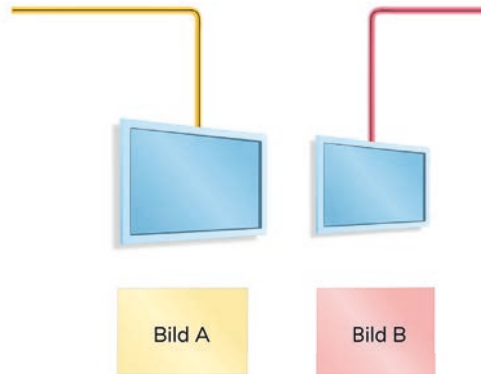
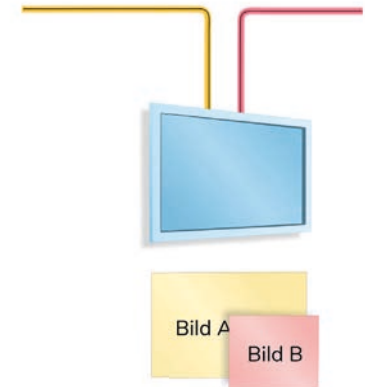


BILD-IN-BILD WIEDERGABE

zwei streams



STETS AUF DEM NEUESTEN STAND DER TECHNIK

Auch bei der Information der Besucher und Patienten setzt das Klinikum auf den neuesten Stand der Technik. Mithilfe der Telekom Austria und des KLINIK INFO KANALS wurde das Patienten-Aufruf-System in den Wartebereichen mit KIK-FOYER kombiniert. Neben den Informationen zur Warteposition kann nun auch unterhaltendes Patienten-Infotainment in Form von KIK-FOYER parallel eingeblendet werden und so die Wartezeit gefühlt verkürzen. Möglich macht dies die Bild-in-Bild-Technik, die immer mehr in modernen Browsern und Smart-TVs zu finden ist.

BILD-IN-BILD FÜR MEHR INFORMATIONEN

Die Bild-in-Bild-Technik ermöglicht es, sowohl die aktuellen Informationen des Patienten-Aufruf-Systems anzuzeigen, als auch gleichzeitig die Unterhaltung durch KIK-FOYER sicherzustellen. Hierzu werden auf den dafür konzipierten Monitoren gleichzeitig zwei unterschiedliche Datenströme abgebildet. Diese zwei sogenannten „Streams“ laufen unabhängig voneinander, wodurch es möglich ist, unterschiedliche Nachrichten gleichzeitig zu zeigen. Jeder Stream erhält hierzu einen bestimmten Bereich des Bildschirms zugewiesen, auf dem er zu sehen ist.

BILD-IN-BILD FÜR MEHR SICHERHEIT

In der Abbildung ist die klassische Variante der neuen Verfahrensweise gegenübergestellt. Genau hier wird auch der Vorteil der neuen Technik offensichtlich: Während bei dem Ein-Stream-Verfahren für jeden Inhalt ein separater Monitor zur Darstellung benötigt wird, kann mittels des Zwei-Stream-Verfahrens alles auf einem Bildschirm eingeblendet werden. Dies reduziert in der Praxis nicht nur die Anzahl der Geräte, die gewartet werden müssen, sondern trägt auch zu einem verbesserten Brandschutz – also mehr Sicherheit – bei.

Der KLINIK INFO KANAL freut sich, diese innovative Technik gemeinsam mit dem Klinikum Klagenfurt umsetzen zu können. Hier zeigt sich einmal mehr, dass KIK-FOYER sich auf vielfältige Weise auch an bereits bestehende Systeme anpassen lässt und für Patienten und Klinikum einen Mehrwert schafft. Ein Beispiel, das auch für andere Häuser interessant sein könnte.

Frau Karoline Mag. Ernsthofer ist Mitarbeiterin der medizinischen Direktion des Klinikums Klagenfurt und dort für die Projektkoordination von KIK-TV und KIK-FOYER verantwortlich. KUCK hat mit ihr unter anderem über die Einführung der neuen Technologie im Klinikum Klagenfurt gesprochen.



Frau Magistra Ernsthofer, das Klinikum Klagenfurt hat begonnen, mithilfe der Telekom Austria und dem KLINIK INFO KANAL sein Patienten-Aufruf-System mit KIK-FOYER zu kombinieren. Wie kam es dazu, dass Sie sich für KIK-FOYER entschieden haben?

Wir haben uns für das Produkt KIK-FOYER entschieden, da sich KIK-TV in unserem Haus eindeutig bewährt hat und von den Patienten auch gut angenommen wird. Mit dem KLINIK INFO KANAL erreichen wir sehr viele unserer Patienten und können Ihnen ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm sowie sehr viele Informationen unser Haus betreffend anbieten. Wir bemühen uns auch fortwährend, auf die sich z. B. demographisch wandelnden Ansprüche bzw. Bedürfnisse der Patienten einzugehen.

Welcher Punkt hat Sie bei der Entscheidung für KIK-FOYER besonders überzeugt?

Dass KIK-FOYER es auch ermöglicht, hauseigene Inhalte zu kommunizieren. Die sind für den Patienten im Zuge des Wissensmanagement über die Abläufe und Besonderheiten unseres Hauses unumgänglich. Das heißt, wir können ihnen damit auch den „Krankenhausalltag“ erleichtern: ihnen interne Abläufe im Haus erklären, Veranstaltungen mitteilen, die für die Patienten interessant sind – zum Beispiel dass am 07.02.2020 ein Treffen der Selbsthilfegruppe „Kopfschmerz“ stattfindet. Oder Angebote der Cafeteria vorstellen und ganz viel mehr ...

Welche klinikinternen Inhalte möchten Sie über KIK-FOYER kommunizieren?

In den Zimmern der Sonderklasse werden wir eine tägliche Präsentation schalten, die speziell auf die Anforderung von Sonderklassenpatienten abgestimmt ist. Hier überlegen wir gerade noch, welche Inhalte für den Patienten inhouse interessant wären. In Arbeit ist auch eine Patienteninformationsmappe, die derzeit in Papierform vorliegt und durch ein Online-Format sogar täglich aktualisiert werden kann. Darüber hinaus könnten die Mitarbeiter der einzelnen Stationen visuell vorgestellt

werden, zusammen mit kleinen sympathischen Randbemerkungen.

Wie viele Patienten und Besucher können Ihrer Meinung nach durch das System erreicht werden?

In der Stationären Akut- und Postakutbehandlung des Klinikum Klagenfurt sind pro Jahr an die ca. 60.000 Patienten (ca. 350.000 Belagstage) pro Jahr zu verzeichnen. Die Ambulanzen werden jährlich von ca. 300.000 Patienten aufgesucht, d. h. die Frequenzen an ambulanten Patient/innen betragen ca. 600.000 pro Jahr.

Meinen Sie, dass durch die Einführung von KIK-FOYER der Informationsfluss vom Klinikum zum Besucher vereinfacht wird, bzw. haben Sie schon konkrete Ideen, wie Sie dieses Medium zur Vereinfachung nutzen möchten?

Durch die Einführung von KIK-FOYER wird der Informationsfluss vom Klinikum zum Patienten weitgehend verbessert, da auch seitens der Dienststellen im ambulanten Bereich explizit Inhalte geliefert werden können. Hier haben wir bereits sehr viele Ideen gesammelt und sind gerade dabei, diese nach Priorität zu ordnen und umzusetzen.

Bringt Ihnen das Streaming-System auch etwas im Hinblick auf die verschiedenen Häuser des KABEG?

Ja, durch das Streaming-System können wir eine bessere Vernetzung innerhalb der Häuser erreichen, sowohl für die Patienten als auch für die Mitarbeiter. Zum Beispiel können öffentliche Veranstaltungen wie der jährliche Herztag sowie der jährliche Kärntner Krebstag besser publiziert werden.

Der KLINIK INFO KANAL bietet nicht nur unterhaltsame Inhalte, sondern unterstützt auch in anderer Hinsicht: beispielsweise mit speziell auf das Klinikum zugeschnittenen Designs und Schulungen für die Verwaltung eigener Nachrichten. Welchen Eindruck haben Sie bisher von der Zusammenarbeit mit dem KLINIK INFO KANAL?

Die Zusammenarbeit mit Herrn Paul Glöckner von KIK-TV, der unser direkter Ansprechpartner ist, funktioniert einwandfrei. Dadurch dass wir, wenn wir Informationen ins Intranet stellen, auch gleichzeitig

aktiv in das Programm von KIK-TV und KIK-FOYER eingreifen können bzw. Informationen schalten können, ist dies quasi ein Quantensprung im Zuge des Wissensmanagements des Hauses.

Auch sind Image-Präsentationen unserer Abteilungen nicht uninteressant, hier werden wir aus PPT-Folien ein Video machen und nach Fachbereichen positionieren. Des Weiteren ist ein Imagefilm mit KIK-TV geplant, dieser wird ebenfalls in allen Kanälen veröffentlicht.

Gibt es etwas, das Sie sich für die weitere Zusammenarbeit wünschen?

Dass es weiter so gut läuft wie bisher, mit einem fortwährend kontinuierlichen Informationsaustausch.

Vielen Dank, Frau Magistra Ernsthofner, und alles Gute für die Zukunft. —



Wer alle Brücken abbricht,



muss

S
C
H
W
I
M
M
E
N

können.

Francois de la Rochefoucauld

BUNTES — NEUES AUS DER ZENTRALE

IN SACHEN BRANDSCHUTZ AUF DER SICHEREN SEITE

Auch 2019 hat es wieder viele Opfer bei Krankenhausbränden gegeben. Die Zahlen alarmieren und führen einmal mehr vor Augen: Brandschutz ist für Kliniken, aber auch für Altenheime und andere Gesundheitseinrichtungen, ein Allzeit-Thema.

Feuer in Krankenhäusern sind leider nicht ungewöhnlich, schaut man sich die Brandstatistik in Deutschland an. Der bvfa listet für 2019 48 größere Brände in Krankenhäusern. Aufs Jahr gerechnet brennt es also jede Woche einmal irgendwo in Deutschlands Kliniken. Zahlen, die alarmieren – und die Verantwortlichen in den Einrichtungen zu mehr Brandvorsorge mahnen.

Steffen Jung vom KLINIK INFO KANAL, der Krankenhäuser mit Digital Signage und Krankenhaus-TV ausstattet, sieht sich bei den Partnerkliniken immer wieder mit Brandschutzthemen konfrontiert: „Die Häuser achten inzwischen sehr



Bei diesem Monitor handelt es sich um ein brandlast- und rauchgasoptimiertes Gerät. Mit diesem Zertifikat bestätigen wir die Einhaltung der nachstehenden Grenzwerte zu Brandverhalten und Brandlast.

Brandverhalten: Die Endzündbarkeit und die Brennbarkeit des Monitors wurde in Anlehnung an das SBI-Verfahren (Prüfung zum Brandverhalten von Baugutteilen – Thermische Beanspruchung durch einen einzelnen brennenden Gegenstand für Bauprodukte mit Ausnahme von Bodenbelägen) nach DIN EN 13823:2015-02 ermittelt.

Es ließ sich feststellen, dass der Monitor die Grenzwerte für die Einstufung in die Klasse B-s1,d0 gemäß DIN EN 13501-1 in allen Kategorien unterschreitet.

Da es sich bei Monitoren um keine Baustoffe handelt, ist formal jedoch keine Einstufung in eine Klasse nach DIN EN 13501-1 möglich.

Brandlast: Die Brandlast des Monitors beträgt in Abhängigkeit von der Bildschirmdiagonale:

Monitordiagonale	Brandlast in kWh	Brandlast in kg Fichtenholz
800,1 mm (31,5")	20,04	4,175
1066,8 mm (42,0")	35,53	7,402
1168,4 mm (46,0")	39,35	8,198
1386,8 mm (54,6")	45,13	9,402



NÄHERE INFOS ZU
DEM THEMA FINDEN
SIE AUCH IN UNSERER
BROSCHÜRE „TECHNISCHE
VORAUSSETZUNGEN“
UNTER FOLGENDEM LINK:



Das ZWISCHEN **muss**
täglich neu
aufgebaut werden.

Martin Buber



DAS „NEUE“ TRIEMLI STELLT SICH VOR

Mis Züri. Mis Spital. Min Job. – Der Recruitingfilm, den der KLINIK INFO KANAL für das Stadtspital Waid und Triemli produziert hat, zeichnet das Triemlispital als weltoffenen, modernen Arbeitgeber, der sich für die Belange seiner Mitarbeiter stark macht.

Inmitten der pulsierenden Metropole Zürich gelegen und doch persönlich und patientennah – so präsentiert sich das Stadtspital Waid und Triemli in

seinem neuen Recruitingfilm. Nach dem Zusammenschluss der beiden Häuser Waid und Triemli im letzten Jahr konnte das Spital seine Stellung als größtes und modernstes Klinikum der Schweiz ausbauen und möchte sich nun auch in seiner Funktion als Arbeitgeber der Region neu positionieren. Zu diesem Zweck hat der KLINIK INFO KANAL in enger Zusammenarbeit mit dem Spital einen Recruitingfilm produziert, der vor allem die vielfältigen Tätigkeitsfelder im Klinikum vorstellt und einen Arbeitgeber präsentiert, dem das Wohlergehen seiner Angestellten am Herzen liegt. —

SCHAUEN SIE DOCH MAL REIN IN DEN FILM!





„EIN WICHTIGER BAUSTEIN IN DER GESAMTVERSORGUNG DES PATIENTEN“

Gegen Ende des Jahres hat der KLINIK INFO KANAL gleich zwei Sendestarts feiern dürfen: Die Patienten in den AMEOS Kliniken Ueckermünde und Anklam sowie im Klinikum Bad Bramstedt kommen fortan in den Genuss von KIK-TV.

14:30 Uhr Ortszeit. Im Sport- und Veranstaltungshaus auf dem Campus des AMEOS Klinikums Ueckermünde wird heute gefeiert: Ein Sendestart ist immer eine schöne Sache, führt er doch alle zusammen, die schon weit im Voraus gemeinsam auf etwas hingearbeitet haben – in diesem Fall die Einführung von KIK-TV an den zwei AMEOS Standorten Ueckermünde und Anklam. Versammelt waren neben Vertretern des KLINIK INFO KANALS und der Kliniken auch die regionalen Werbepartner, die sich fortan im hiesigen Krankenhaus-TV mit ihren Werbeauftritten präsentieren können.

DREI KLINIKFILME FÜR DIE AMEOS STANDORTE DER REGION NORD

Auf positive Resonanz stießen insbesondere die drei Filme, die vom KLINIK INFO KANAL für die einzelnen Klinikstandorte und das AMEOS Pflegehaus Ueckermünde produziert worden sind. Frank-Ulrich Wiener, Regionalgeschäftsführer der AMEOS Krankenhausgesellschaft Vorpommern mbH, zeigte sich angetan und hält die Filme, in denen sich die Kliniken präsentieren können, für einen „wichtigen Baustein in der Gesamtversorgung des Patienten“: „Die AMEOS Gruppe ist Gesundheitsversorger in der Region und daher konzentrieren wir uns ganz stark darauf, was in der Region wichtig ist. Darauf ist in dem Film sehr gut eingegangen worden!“



SCHAUEN SIE DOCH MAL IN DEN FILM ZUM
SENDESTART IN UECKERMÜNDE HINEIN!

EIN „WEIHNACHTSGESCHENK“ FÜR DAS KLINIKUM BAD BRAMSTEDT

Auch in Bad Bramstedt zeigte sich die Klinikleiterin Claudia Meixner erfreut angesichts der neuen Errungenschaften: Ein „echtes Weihnachtsgeschenk“ sei der KLINIK INFO KANAL für das Klinikum und die Patienten, können sie doch ab sofort das vielfältige Programm von KIK-TV mit interessanten Dokus, Ratgebersendungen und spannenden Reportagen nutzen. Wie an den AMEOS Standorten wird KIK-TV auch in Bad Bramstedt fortan auf Programmplatz eins der Fernsehgeräte in den Patientenzimmern zu finden sein. Ebenfalls neu am Standort Bad Bramstedt: das auf Kliniken speziell zugeschnittene Infotainment-System KIK-FOYER, das in den Wartebereichen für Kurzweil sorgen wird.

Wir freuen uns über die gelungenen Veranstaltungen und bedanken uns herzlich bei all denjenigen, die zum Gelingen beigetragen haben. Auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit zum Wohle der Patienten! —

„Du hast einen schönen Beruf“, sagte das Kind zum alten Brückenbauer, „es muss sehr schwer sein, Brücken zu bauen.“

„Wenn man es gelernt hat, ist es leicht“, sagte der alte Brückenbauer, „es ist leicht, Brücken aus Beton und Stahl zu bauen. Die anderen Brücken sind viel schwieriger“, sagte er, „die baue ich in meinen Träumen.“

„Welche anderen Brücken?“, fragte das Kind. Der alte Brückenbauer sah das Kind nachdenklich an. Er wusste nicht, ob das Kind es verstehen würde. Dann sagte er: „Ich möchte eine Brücke bauen – von der Gegenwart in die Zukunft. Ich möchte

eine Brücke bauen vom einen zum anderen Menschen, von der Dunkelheit in das Licht, von der Traurigkeit zur Freude. Ich möchte eine Brücke bauen von der Zeit in die Ewigkeit, über alle

Vergänglichkeit hinweg. Das wäre herrlich, wenn ich solche Brücken für alle Menschen bauen könnte, aber das ist nur ein Traum.“

Das Kind hatte aufmerksam zugehört.

Es hatte nicht alles

verstanden. Doch spürte es, dass der alte Brückenbauer traurig war. Weil es ihm eine Freude machen wollte, sagte das Kind: „Ich schenke dir meine Brücke.“ Und das Kind malte für den Brückenbauer einen bunten Regenbogen.

„Ich möchte eine Brücke bauen von der Dunkelheit in das Licht.“

Verfasser unbekannt





DIE EISENBAHNSTRECKE DURCH DAS HOCHLAND VON SRI LANKA
ZÄHLT ZU DEN SCHÖNSTEN BAHNSTRECKEN DER WELT.

Foto © Medienkontor / Vivien Vogel

KUCK — DAS THEMA

„SRI LANKA – EINE LEGENDÄRE EISENBAHNSTRECKE“

Text: Dirk Gerbode / Programmleitung

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen jedes Mal Beiträge aus dem aktuellen KIK-Programm vor, passend zum jeweiligen KUCK-Thema. Heute: „GEO 360°: Sri Lanka – Eine legendäre Eisenbahnstrecke“

Als die britische Kolonialmacht ab Mitte des 19. Jahrhunderts die Bahnstrecke von der Hauptstadt Colombo durch das Hochland von Sri Lanka errichtete, diente diese vorrangig dem Transport von Zimt, Pfeffer, Tee und Kaffee. Die Waren wurden von den hochgelegenen Plantagen in die Hauptstadt Colombo gebracht, von wo aus sie nach Europa verschifft wurden. Die Strecke bietet nicht nur spektakuläre Ausblicke, sondern zählt auch zu den schönsten Eisenbahnlinien der Welt. Meist eingleisig geht es über viele Brücken, durch fast 40 Tunnel und bis auf eine Höhe von 1.900 Meter.



DIE STUNDENLANGE FAHRT AUS DEM HOCHLAND IN DIE HAUPTSTADT COLOMBO NUTZEN VIELE REISENDE FÜR EIN SCHLÄFCHEN. © Medienkontor / Vivien Vogel

Heute wird die Strecke hauptsächlich für den Passagierverkehr innerhalb der Insel genutzt. Unter den Reisenden sind aber auch Mitarbeiter der neu entstandenen Bio-Farmen, die ihre Waren auf dem Wochenmarkt von Colombo verkaufen wollen. Noch ist die Biobranche dort in der Testphase, doch sie boomt.

Die Reportage begleitet den Lokführer Rodrigo Piyarathne, der vor einer besonderen Herausforderung steht: Er darf zum ersten Mal die anspruchsvolle Strecke von Nawalapitiya ins bergige Badulla fahren. Kann er sich hier bewähren?

DAS SAGT DIE KIK-REDAKTION:

Auf der wunderschönen Strecke zwischen Colombo und dem Hochland von Sri Lanka gibt es beeindruckende Brücken, deren Errichtung im 19. Jahrhundert unglaublichen Aufwand bedeutet hat – und dieser Umstand wird in der sehenswerten Reportage auch im übertragenen Sinn deutlich: Sich die Mühe zu machen, zwei – bisher „unüberbrückbare“ – Punkte zu verbinden und somit die Möglichkeit eines Austausches zu schaffen, trägt immer zum Besseren bei. Im wirtschaftlichen Sinne in Form von Warenverkehr und Wohlstand, im Ideellen aber auch zur Schaffung menschlicher Verständigung.

„SRI LANKA – EINE LEGENDÄRE EISENBAHNSTRECKE“
Reportage 52 min, Deutschland 2017

KURZ & BÜNDIG

DIE ZAHL: 902

Das Wort **grün** ist in der deutschen Sprache mit dem althochdeutschen Wort **gruonen** verbunden, was so viel bedeutet wie **wachsen, sprießen** oder **gedeihen**. Wie passend, dass nun auch in unseren Büroräumlichkeiten **902 qcm GRAS GEWACHSEN** sind. Übrigens ist **grün** auch die Farbe der Hoffnung und der Zuversicht. Sie wirkt beruhigend, fördert die Konzentration und macht kreativ.

FOKUS FOYER

PERSONALMANGEL IN KLINIKEN: KIK-FOYER KANN HELFEN

Sie arbeiten in unterbesetzten Schichten, müssen überall gleichzeitig sein und doch stets freundlich und dem Patienten zugewandt reagieren: das Pflegepersonal in deutschen Kliniken kommt oftmals an seine Grenzen angesichts des vorherrschenden Personalmangels. KIK-FOYER kann hier für Entlastung sorgen ...

Die Beschäftigten im Pflegebereich bekommen den Personalmangel in den Kliniken als Erste zu spüren und müssen dennoch dafür Sorge tragen, dass die Patienten nicht darunter leiden. Wie kann man hier für kurzfristige Entlastung sorgen? Wie lässt sich der Krankenhausalltag umgestalten, dass Pflegekräfte in erster Linie das tun können, was sie am besten können: nämlich sich um die medizinische Versorgung kümmern?



KLM
Klinik
Mittels
HELPER
Mittels
Mittels

Digitalisierung der Papierfieberkurve

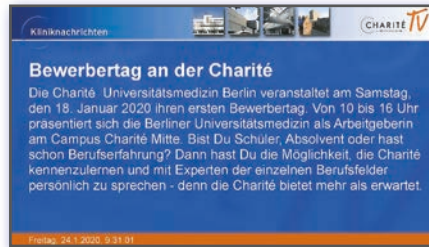
Liebe Patientinnen/Patienten und liebe Besucherinnen/Besucher!

Durch die Einführung der elektronischen Fieberkurve mit 30. September 2019 am Standort Judenburg können sich Abläufe etwas verzögern. Wir bemühen uns sehr, Wartezeiten auf Grund der Umstellung so kurz wie möglich zu halten.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen
Die Anstaltsleitung

Freitag, 24.1.2020, 09:48:44



KIK-KONNEKT
CHARITÉ TV

Bewerbertag an der Charité

Die Charité – Universitätsmedizin Berlin veranstaltet am Samstag, den 19. Januar 2020 ihren ersten Bewerbertag. Von 10 bis 16 Uhr präsentiert sich die Berliner Universitätsmedizin als Arbeitgeberin am Campus Charité Mitte. Bist Du Schüler, Absolvent oder hast schon Berufserfahrung? Dann hast Du die Möglichkeit, die Charité kennenzulernen und mit Experten der einzelnen Berufsfelder persönlich zu sprechen - denn die Charité bietet mehr als erwartet.

Freitag, 24.1.2020, 9:31:01

DAS RUNDUMPAKET FÜR PROFESSIONELLE KLINIKKOMMUNIKATION

Vor allem in Bereichen, wo Patienten und ihre Angehörigen auf Informationen angewiesen sind – beispielsweise im Anmelde- oder Wartebereich – kann moderne Informationstechnik durchaus das Personal entlasten. Viele Kliniken machen es schon vor und setzen auf Digital Signage in Form von KIK-FOYER, um die Orientierung im Krankenhaus zu erleichtern. „Der Patient kommt in die Klinik und möchte wissen, wie es mit ihm weitergeht. Er kennt die Abläufe in der Notaufnahme nicht. Und wenn dort nur Patienten sitzen, die genauso ratlos sind wie er, und kein Personal weit und breit verfügbar ist, entsteht Unzufriedenheit“, erklärt Jürgen Brunner vom KLINIK INFO KANAL. „Hier setzen wir an. Unser Infotainment-System KIK-FOYER ermöglicht es, einerseits das Informationsbedürfnis der Patienten zu stillen und andererseits das Personal zu entlasten.“

2-IN-1: UNTERHALTUNG PLUS KLINIKINFORMATION

Das eigens vom KLINIK INFO KANAL entwickelte System KIK-KONNEKT ermöglicht es dabei, klinikeigene Inhalte in die KIK-FOYER-Infotainment-Schleife einzubinden – und zwar spielend leicht und aktuell. Ob es dabei um die Abläufe in der Notaufnahme, den täglichen Essensplan oder Veranstaltungshinweise geht: Die Klinik bestimmt ihre Inhalte selbst, ganz den Bedürfnissen vor Ort entsprechend. Die Flexibilität des Systems erlaubt es dabei inzwischen sogar, KIK-FOYER samt der Klinikinformationen mit bestehenden klinikinternen Aufruf-Systemen zu verbinden. (siehe Seite 07)



Gemeinsam für Gesundheit
ASKLEPIOS
Klinik Linz

Zentrale Notaufnahme - PATIENTENINFORMATION

Liebe Patienten,

die Reihenfolge der Behandlung richtet sich nach der medizinischen Notwendigkeit. Wir bitten um Ihr Verständnis! Sollten Sie sich dennoch ungerecht behandelt fühlen, sprechen Sie uns bitte an.

Ihr Team der Notaufnahme

FÜR MICH
GESUNDHEIT
FÜR MICH

Freitag, 24.1.2020, 11:34:17

Fazit: Der Personalmangel wird auf kurze Distanz nicht behoben werden können. Eine Entlastung vor Ort ist dennoch möglich, indem man Patienten und Besuchern zusätzliche Informationskanäle anbietet. KIK-FOYER kann hier einen wertvollen Beitrag sowohl für die Zufriedenheit der Patienten als auch zur Entlastung des Personals leisten. —





KUCKPLUS

LETZTE HILFE – BEGLEITUNG FÜR DEN LETZTEN WEG

Text: Kristin Weigand-Wiebel

„Am Ende wissen, wie es geht“ – mit diesen Worten beschreibt das Projekt „Letzte Hilfe“ Anspruch und Zielsetzung seiner Kurse. Wie umsorgt man schwer erkrankte und sterbende Menschen an ihrem Lebensende? Was erwartet Angehörige, wenn das Ende des Todkranken naht, und wie geht man am besten damit um? Die Kurse richten sich an Menschen jeden Alters und möchten Brücken bauen zwischen Leben und Tod. Ein Erfahrungsbericht.

Auf der Autofahrt geht mir noch einmal alles durch den Kopf, was ich auf der Website des deutschen Ablegers von „Last Aid International“ gelesen hab: In dem „Letzte Hilfe“-Kurs, den ich heute Abend besuchen werde, geht es darum, zu lernen, was man für seine Mitmenschen am Ende ihres Lebens tun kann. Es geht um Basiswissen und Orientierung – und es geht natürlich hauptsächlich um das, was am Ende eines jeden Lebens steht: das Sterben. Kein schönes Thema. Ein Thema, das

ich als 45-Jährige, die mit drei halbwüchsigen Kindern mitten im Leben steht, immer vehement von mir weggeschoben habe. Dabei hatte ich mich noch in der Redaktionssitzung freimütig dafür eingesetzt, in unserem Heft über das „Letzte Hilfe“-Projekt zu informieren. Erst später, in der direkten Vorbereitung des Magazinartikels schwante mir, dass das Thema mich emotional ganz schön durchschütteln würde.

Der Tod ist ganz klar ein Tabuthema in unserer heutigen Gesellschaft und berührt etwas, das wir im Alltag meist erfolgreich ausblenden können. Dabei wird es uns alle früher oder später einholen. Mich hat es bisher nur am Rande betroffen – zum Glück! – und ich wollte mich auch nicht damit beschäftigen, so nah, wie ich in der Hinsicht am Wasser gebaut bin. Ja, und jetzt fahre ich zu diesem Kurs ... Mit mulmigem Gefühl und gleichzeitig neugierig auf das, was mich erwartet.

DAS „HINÜBERGEHEN“ LEICHTER GESTALTEN

Zunächst einmal bin ich überrascht, wie gut der kleine Volkshochschulraum besetzt ist: Zehn Frauen und ein Mann – darunter etliche im mittleren Lebensalter wie ich – haben den Weg hierher gefunden. Wie sich später herausstellt, sind die meisten aus ähnlichen Gründen hier wie ich: Sie wollen sich einem Thema stellen,

„ DER TOD IST GANZ KLAR EIN TABUTHEMA IN UNSERER HEUTIGEN GESELLSCHAFT UND BERÜHRT ETWAS, DAS WIR IM ALLTAG MEIST ERFOLGREICH AUSBLENDEN KÖNNEN.“

um das sie bislang einen Bogen gemacht haben, sofern das möglich gewesen ist. Sie sind hier, um sich zu informieren. Am vorhergehenden Kurs hatte erstaunlicherweise wohl sogar eine Schülerin teilgenommen! Wegen einer Schulabschlussarbeit zum Thema „Letzte Hilfe“, was in der Runde auf großes Staunen stößt. Richtiggehend erleichtert bin ich, dass aktuell keiner der Teilnehmer im persönlichen Umfeld vom Tod betroffen ist. Alle treibt vor allem der Wissensdrang hierher. Das würde es leichter machen, halbwegs unbefangen über das zu reden, was einen am Lebensende erwartet. Taschentücher würde ich wohl keine brauchen. Und so kommt es dann auch.

In den folgenden dreieinhalb Stunden bekomme ich viele Informationen an die Hand, erfahre, dass der Sinn des Hörens neben dem Tastsinn derjenige ist, der am längsten erhalten bleibt, und weiß am Ende zumindest theoretisch, woran man erkennt, dass ein Mensch im Sterben begriffen ist. Ich lerne, wie wichtig es ist, die Bedürfnisse des Todkranken zu respektieren und ihm nichts aufzuzwingen. Und wir besprechen auch ganz konkret, wie man das „Hinübergehen“ leichter

gestalten kann: Ob ich eine Kerze anzünde, die Lieblingsmusik des Kranken abspiele oder selber leise singe, Calming-Duftöl auf seiner Hand mit zarten ausstreichenden Bewegungen verreihe oder ihm mit einem Schaumstoffstäbchen noch einmal seine Lippen mit seinem Lieblingswein benetze: Das Begleiten kann so vielgestaltig sein, wie die Menschen unterschiedlich sind.

DAS „FINALE DES LEBENS“

Ich merke in diesen Stunden, dass Sterben viel mit Menschenachtung zu tun hat. Norbert Blüm, Publizist und ehemaliger Politiker, hat in einem unbedingten lesenswerten Artikel im Magazin Cicero* einmal geschrieben, dass der Tod das „Finale des Lebens“ ist. Ich finde das einen schönen Gedanken. Jeder ist in der heutigen Zeit darauf bedacht, das Leben so lange zu genießen und hinauszuzögern, wie es möglich ist. Der Tod wird dabei weggedrängt. Dabei beschließt er doch genau das, was uns so wichtig ist: das Leben. Das Sterben eines Menschen verdient Respekt und Würde und sollte ganz im Sinne des Dahinscheidenden geschehen.

Norbert Blüm schreibt treffend: „Der Gesundheitsbetrieb klammert das Finale aus. Wir sterben später und wir wissen sogar besser als zu jeder früheren Zeit, an was wir sterben. Doch wir sterben.“

Ja, in den Gesprächen während des Kurses habe ich vor allem auch erfahren, dass es für Angehörige und Begleiter das Allerschwerste ist, anzuerkennen, dass man das Sterben nicht aufhalten kann. Der Atem raselt, der Kranke blickt viel nach oben, friert, gestikuliert mit den Armen, verkrampft sich mitunter. All das muss man aushalten. Auch dass sterbende Menschen das Essen und Trinken einstellen. Körperliche und seelische Ursachen bedingen sich dabei gegenseitig. Unsere Kursleiterinnen erzählen, dass viele Ärzte genau hier manchmal zu medizinisch denken. Sie kommen mit einer Magensonde, flößen dem Dahinscheidenden oft gegen seinen Willen Flüssigkeit oder Nahrung ein. Dabei braucht und will derjenige das gar nicht mehr. Man merke den Menschen an, wenn sie bereits in einer anderen Sphäre sind. Man merke, wenn sie bereit sind, auf die andere Seite zu gehen. Hauptsinn der Sterbebegleitung sollte sein, ihnen das Gehen in Würde zu gestatten.

Am Ende des Kurses, der sich gar nicht wie ein Kurs angefühlt hat – so wichtige Gedanken und Gefühle wurden angesprochen –, fahre ich erstaunlich beschwingt nach Hause. Hier wurde für uns interessierte Menschen eine Brücke gebaut: eine Brücke zwischen dem Leben und dem Tod. Die dreieinhalb Stunden haben – zumindest bei mir – viel von dem Unaussprechlichen und Undenkbaren in etwas Positives umgewandelt. Ja, vielleicht kann man wirklich sagen, dass der Tod für mich nun ein bisschen mehr etwas von einem „Hinübergehen“ hat. Wohin auch immer. Und jeder, der den Gehenden begleitet, kann dazu beitragen, es ihm leichter zu machen. Frei nach Cicely Saunders: Am Ende (und nicht nur da!) „geht es nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben“.

* Norbert Blüm: „Vom Niedergang einer Kultur“, erschienen in der Zeitschrift Cicero (11/2004)



Helga Zink ist ausgebildete Krankenschwester bei der Diakoniestation Baiersbronn zuständig. Sie ist Koordina-

torin der ökumenischen Hospizgruppe Baiersbronn. Als ehrenamtliche Trauerbegleiterin betreut sie außerdem das Trauercafé in Baiersbronn und leitet „Letzte Hilfe“-Kurse. KUCK sprach mit ihr über ihre Arbeit im Palliativbereich und worauf es ihr dabei ankommt.

Sterben und Tod sind in unserer Gesellschaft Tabuthemen, die man – wenn man nicht unmittelbar im eigenen Umfeld davon betroffen ist –, so weit wie möglich von sich wegschiebt. Woher kommt das Ihrer Meinung nach?

Das hängt mit dem Fortschritt der Medizin zusammen. Man kann immer mehr, also macht man auch immer mehr. Und der Mensch will dann auch immer mehr. Das Altwerden und dabei Gesund-Bleiben wird in der Werbung und überall toll dargestellt. Krankheit und Tod dagegen beiseitegeschoben. Da möchte man nicht drüber nachdenken.

Aus welchen Gründen kommen die Menschen zu Ihren Kursen?

Das ist ganz unterschiedlich. Manche sagen einfach: Wir haben in der Familie einen Pflegefall, da muss ich mich drauf vorbereiten. Aber ich hatte zum Beispiel auch schon eine Schülerin da, die über das Thema ihre Abiturarbeit geschrieben hat. Und neulich saßen zwei Bestatterinnen im Kurs, die haben gesagt: Wir wissen, was nach dem Tod geschieht, aber

wie sieht's vorher aus? Da möchten wir einfach ein bisschen was erfahren. Also ganz unterschiedliche Menschen und Gründe.

Was sehen Sie als Ihre wichtigste Aufgabe an in der Begleitung von Sterbenden?

Einfach zu informieren, Angst zu nehmen. Zu sagen, dass im Prinzip weniger mehr ist. Da ist oft so ein Aktionismus bei den Menschen, weil sie einfach was tun wollen. Und dann zu sagen: Nein! Schalt grad um! Das Nichtstun, das Da-Sein und das Ganz-Wenige sind die Dinge, die dann zählen und wichtig sind.

Wie gehen Sie persönlich damit um, tagtäglich mit dem Thema Tod konfrontiert zu sein? Drückt Sie das nicht nieder?

Ich bin ein Mensch, der sehr gut abschalten kann – auch sehr schnell. Wenn ich in einer Situation drin bin, dann bin ich da voll drin, mit allem, was dazugehört. Aber wenn ich rausgehe aus der Situation, dann ist das auch wieder vorbei. Ich kann da ganz gut umschalten – auch schon als junge Krankenschwester, als ich in der Intensiv gearbeitet hab. Wenn die Krankenhaustür zugeht, war ich frei, und Klinik war Klinik. Es gibt schon auch Situationen, über die ich daheim mit meinem Mann noch mal rede oder über die ich mir in der Nacht

Gedanken mache: War das jetzt richtig? Habe ich das Richtige gesagt? Aber dann ist es auch gut. Ich nehme die Sache nicht in mein Leben mit rein.

Gibt es auch schöne Momente und Erfahrungen in der Tätigkeit selbst? Woraus schöpfen Sie die Kraft, immer wieder mit der „anderen Seite“ – dem Tod und dem Sterben – zu tun zu haben?

Ja, auf jeden Fall! Das Schöne ist, dass Sie immer unheimlich viel zurückkriegen. Indem Sie in das Leben der Familie mit reinkommen – auch in die Biografien: Was steckt hinter allem? – das ist toll. Und dann einfach im Nachhinein das Dankeschön der Angehörigen. Sei es ein lieber Brief oder dass sie auf einen zukommen, wenn man sich trifft. Es ist etwas sehr Wertvolles, beim Sterben eines Menschen direkt dabei zu sein. Da spüre ich immer: In dem Moment hab ich dabei sein müssen. Das gibt sehr, sehr viel. Ich hab dann dieses Gefühl: Da hat einer von oben die Hände im Spiel gehabt und das so gelenkt, dass es für alle gut war. Sowohl für denjenigen, der geht, wie auch für die Angehörigen, damit sie in dieser Situation nicht allein sind.

Liebe Frau Zink, herzlichen Dank für das Gespräch und weiterhin alles Gute! —



Letzte Hilfe Kurse beruhen auf der Idee von Dr. Georg Bollig, dem Gründer von Last Aid International. In Deutschland werden Kursleiter durch Letzte Hilfe Deutschland gUG ausgebildet. Kurse gibt es an vielen Orten, z. B. in Volkshochschulen oder bei Hospizvereinen. Das Ansinnen der Kurse: **Basiswissen der Palliativversorgung** zu vermitteln und **Orientierung in der Sterbebegleitung** zu bieten.

Sie richten sich an alle Menschen, die sich über die Themen rund um das Sterben und die Palliativversorgung informieren möchten.

KURSIHALTE

Die Kurzurse werden im Block angeboten und bestehen aus vier Unterrichtsmodulen von jeweils 45 Minuten Länge. Durchgeführt werden sie von zertifizierten Kursleiterinnen mit Erfahrung in der Hospiz- und Palliativversorgung.

Modul 1: STERBEN ALS EIN TEIL DES LEBENS

Welchen Stellenwert haben Tod und Sterben in der heutigen Gesellschaft? Wie erkennt man Sterben?

Modul 2: VORSORGEN UND ENTSCHEIDEN

Was ist im Hinblick auf Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht zu beachten? Welche Hilfsangebote gibt es?

Modul 3: LEIDEN LINDERN

Wie kann ich – ganz konkret – den Sterbenden an seinem Lebensende umsorgen und ihm den Sterbeprozess erleichtern? Wie lassen sich Beschwerden lindern?

Modul 4: ABSCHIED NEHMEN

Was ist nach dem Tod eines Angehörigen zu tun? Wie gestaltet sich der Trauerprozess? Wie spreche ich mit Kindern über Tod und Sterben?

NÄHERE INFORMATIONEN, AUCH ZU AKTUELL STATTFINDENDEN KURSEN DER LETZTE HILFE DEUTSCHLAND GUG FINDEN SIE UNTER:

www.letztehilfe.info

Wollen wir eine Brücke schlagen
von Mensch zu Mensch –

und dies gilt auch von einer Brücke
des Erkennens und Verstehens –,

so müssen die Brückenköpfe
eben nicht die Köpfe, sondern
die Herzen sein.

Viktor Frankl



KUCK
Alles eine Frage des Formats



LEICHTIGKEIT

oder: wie man das Leben schaukelt

IHR WOHLFÜHLMAGAZIN VOM KLINIK INFO KANAL • **AUSGABE 48** • SOMMER / 2019

TAPETENWECHSEL

Frühlingsgefühle

DU bist ein WUNDER!

Wundert Dich das?

Achtung: ansteckend!

Anfang?

Suche nach
ellen ...

50-mal KUCK

Feste muss man feiern, wie sie fallen. So heißt es. Ein kleines „Festchen“ auch, denn mit diesem KUCK-Magazin liegt nun die insgesamt 50. Ausgabe unseres Wohlfühlmagazins vor Ihnen. Seit 2004 unterhält, inspiriert und informiert der KLINIK INFO KANAL seine Kunden und Partner nun schon mehrmals im Jahr mit einem neuen KUCK-Heft. Wir nehmen dieses „KUCKOLÄUM“ zum Anlass, einen Blick zurück zu werfen.

„Es tut gut, wenn ich nach der Arbeit oder in der Pause einen Artikel Ihres Magazins lese. Ihre Autoren vermitteln Werte und ermuntern die Leser, mit mehr Achtsamkeit und Respekt liebevoll durchs Leben zu gehen.“ Als uns letzten Sommer diese Zeilen einer KUCK-Leserin per E-Mail erreicht haben, ging unser Herz auf.

Sie treffen genau das, worum es uns geht, wenn wir dreimal im Jahr das neue KUCK-Magazin auf den Weg bringen: zu Ihnen, unseren Lesern, die in Kliniken und an anderen Orten beruflich stark eingespannt sind oder in Wartebereichen dankbar sind für wohlthuende Ablenkung und Inspiration. Wir machen unser Wohlfühlmagazin für Sie alle!

Und daran hat sich seit 2004 nicht viel geändert. Zumindest nicht am inhaltlichen Anspruch. Vom Erscheinungsbild her hat sich in den beinahe 16 Jahren freilich viel getan: Gestartet sind wir damals eigentlich als Web-Newsletter. Doch schon nach wenigen Ausgaben hat uns die positive Resonanz bestärkt, unser „Magazin für Klinikfernsehen“ auch zu drucken und an Kunden auszuhändigen. Damals entstanden auch die vier inhaltlichen Säulen, die unser KUCK bis heute ausmachen.

> WIR MÖCHTEN WERTE VERMITTELN

Alle vier Monate legen wir ein Thema fest, von dem wir uns versprechen, dass es zum Nachdenken und Zweimal-Hinschauen anregt. Da darf über eine Titelformulierung gerne auch mal gestolpert werden. Denn wer stolpert, hält inne und beginnt nachzudenken. Dazu laden auch die inspirierenden Kolumnen von Paulina Vogetzer ein sowie die exklusiv für KUCK verfasste Lyrik von Gisela Klenner. Unter der Rubrik KUCKPLUS finden sich zudem immer wieder besondere Interviews, die das jeweilige Heftthema aufgreifen und die wir mit teils bekannten

BEDRÄNGT

HIER, JETZT, SCHNELL ...
BIST DU NUN BEREIT?
ENTSCHEIDE DICH –
WIE ICH!

HIER, JETZT, SCHNELL ...
WO BLEIBT DEIN ERGEBNIS?
NUN ENTSCHEIDE ICH –
FÜR DICH!

Gisela Klenner/ Ausgabe 25

Persönlichkeiten wie Dr. Eckart von Hirschhausen oder Freiherr Adolph von Knigge (natürlich fiktiv!) geführt haben. Oder aber wir entdecken für Sie interessante themenbezogene Projekte wie den Herzenswunsch-Krankenwagen der Malteser, die wir Ihnen unter dieser Rubrik vorstellen.

Zu einem richtigen KUCK-Markenzeichen geworden sind inzwischen die eingestreuten grafisch gestalteten Zitate, die Denkanstöße zum jeweiligen Magazin Thema liefern.

> WIR MÖCHTEN
UNTERHALTEN & ABLENKEN

Der Klinikalltag ist stressig genug, die Arbeit reicht bis über beide Ohren? Oder das genaue Gegenteil auf Seiten der Patienten: quälendes Warten auf den Termin, Nichts-tun-Können inmitten lauter Menschen, denen es schlecht geht ... KUCK möchte hier eine Auszeit bieten. Zum Beispiel zum Schmunzeln anregen: bis Ausgabe 8 noch mit Witzen, später mit fiktiven Interviews, z. B. von Kasperle und Krokodil. Wir möchten Gehirnjogging ermöglichen, mit Rätseln und Quizaufgaben in „Fit mit KIK“, sowie Ideen liefern, beispielsweise mit originellen Kochrezepten in KUCK SAISONAL. Und natürlich möchte unser Magazin auch auf unterhaltsame Weise Wissen vermitteln: beispielsweise mit dem Blick in die Vergangenheit in der Rubrik „KUCK schreibt Geschichte“.



Ein Tscheche beim Augenarzt...

KIKeriki, Ausgabe 06

„ HUMORVOLLE GESCHICHTEN, WENDUNGEN, HA-JA-ERLEBNISSE KÖNNEN UNS WIE EINEN GEISTESBLITZ SO ERHELLEN, DASS WIR ETWAS SCHLAGARTIG ANDERS SEHEN UND SICH MANCHE HIRNGESPINSTE IN DERSELBEN SEKUNDE AUFLÖSEN. (...) HUMOR BEFREIT DURCH DEN PLÖTZLICHEN WECHSEL DER PERSPEKTIVE.“

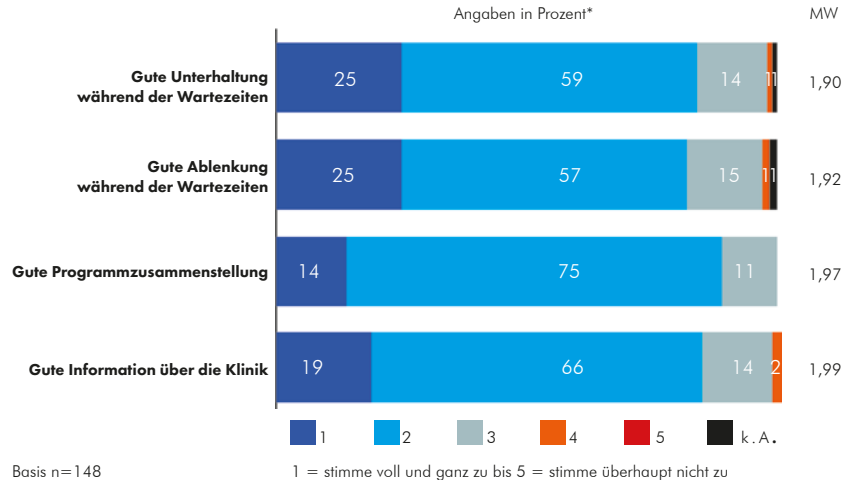
Dr. Eckart von Hirschhausen, Ausgabe 45



> WIR MÖCHTEN INFORMIEREN ÜBER DEN KLINIK INFO KANAL

Unsere Produkte sind direkt auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten – das ist unser Anspruch. Daher sind wir laufend bestrebt, unsere Produkte für Sie zu optimieren, und möchten Sie natürlich auch daran teilhaben lassen, welche neuen Möglichkeiten es gibt. Im KUCK-Magazin halten wir Sie auf dem Laufenden: mit Berichten über neue Partnerschaften und Kooperationen in der Rubrik BUNTES, mit spannenden Interviews, Patientenumfragen und Hintergrundinformationen unter HINGEKUCKT sowie neuen Inhalten auf KIK-FOYER (FOKUS FOYER) und KIK-TV (KUCK – das Thema). Bleiben Sie mit uns am Ball!

WIE SEHR STIMMEN SIE FOLGENDEN AUSSAGEN ZUM PROGRAMM VON KIK-FOYER ZU?



Basiz n=148

Umfrage des Marktforschungsinstitut Cobus, Ausgabe 45



> WIR MÖCHTEN
**EINBLICKE LIEFERN IN UNSER
 UNTERNEHMEN, UNSERE VISION
 UND DAS TEAM.**

Der KLINIK INFO KANAL besteht aus Menschen – Mitarbeitern, die tagtäglich für das Ziel arbeiten, Patienten, Partnerkliniken und Werbekunden das Leben zu erleichtern. Wir sind Ihre Ansprechpartner und geben stets unser Bestes, Ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Das gelingt leichter, wenn man sich kennt. Im KUCK-Magazin gewähren wir Ihnen daher immer wieder Einblicke, wer die Menschen hinter dem KLINIK INFO KANAL sind und was sie bewegt: Sei es der Umzug nach Herrenberg in Ausgabe 40 oder unsere internen Mitarbeiteraktivitäten, Unternehmungen und Feste. Wir KIKler sind vielfältig – so vielfältig, wie unsere Antworten auf die Teamfrage jeder Ausgabe ausfallen. Und genauso vielfältig soll auch unser Magazin sein. Nun schon zum 50. Mal.

Was sagt das KiK-Team über Vertrauen? KUCK hat in Ausgabe 32 nachgefragt:

„VERTRAUEN“ IST FÜR MICH:



... der schönste Beweis der Liebe.



... nicht hinzuschauen.



... loszulassen.



... zu glauben, ohne es zu wissen.



Wir müssen dafür sorgen, dass die

B R Ü C K E

nicht schmaler ist als der

F L U S S



Sophokles

EIN GEMÄLDE

ist eine Brücke,
welche den Geist des Malers
mit dem des Betrachters

VERBINDET.

Eugène Delacroix

BRÜCKEN SCHLAGEN:

UNSER TEAM HAT GEGENSÄTZE IN EINEM SATZ VERBUNDEN.

VORWÄRTS

Das Verrückte am Leben ist, dass man es vorwärts lebt, aber rückwärts versteht.

RÜCKWÄRTS

HART

Harte Schale weicher Kern.

WEICH

ERNST

„Ernst sein ist alles“ von Oscar Wilde ist sehr lustig!

LUSTIG

ANGST

Nur der, welcher vor schwierigen Aufgaben auch das richtige Maß an Angst aufbringt, wird den Mut haben, diese auch zu lösen.

MUT

BÖSE

Egal wie böse dich jemand anguckt – versuch das Gute in ihm zu sehen!

GUT

KLEIN

Manche denken klein, darin sind sie groß.

GROSS

ALT

Alter ist lediglich eine Frage der Einstellung – man ist immer so jung, wie man sich fühlt.

JUNG

KRUMM

Wenn mir jemand etwas krummnimmt, biegt es meine Frau wieder gerade.

GERADE

SCHWARZ

Wer schwarze oder schmutzige Kleidung trägt, kann dennoch eine weiße Weste haben.

WEISS

KURZ

Kurze Menschen brauchen manchmal lange Arme.

LANG

TRIST

Wenn im Herbst die Tage dunkel und trist sind, ist es schön, wenn sich das Laub der Bäume bunt färbt.

BUNT

TAG

Schön, wenn nach einem Tag die Nacht folgt, das bringt Abwechslung in den Tagesablauf.

NACHT

SCHARF

Die scharfen Peperoni auf der Pizza Diavolo sind ganz schön mild.

MILD

WEINEN

Manche Momente im Leben sind so zum Weinen, dass ich nur noch lachen kann.

LACHEN

GEMEINSAM

Ich finde es traurig, wenn Paare gemeinsam im Restaurant beim Essen sind, sich nur anschweigen, das wirkt sehr einsam.

EINSAM

DUNKEL

Im Winter wird es früher dunkel, deshalb leuchten die Laternen heller.

HELL

FERN

Ja manchmal, da zieht es einen in die Ferne – nur um sich selbst wieder nah zu sein.

NAH

RICHTIG

Wüsste man doch immer vorher, ob ein Weg der richtige ist, dann würden falsche Wege gar nicht existieren.

FALSCH

HEISS

Sollte dir zu heiß sein, dann ruf die Mafia an – die macht dich kalt.

KALT

LAUT

Komödianten lachen laut und verschwinden leise.

LEISE

BEKANNT

Mir ist bekannt, dass mir viele Dinge unbekannt sind.

UNBEKANNT



STORSEISUND-BRÜCKE

Die Storseisund-Brücke ist das Wahrzeichen der acht Brücken umspannenden Atlantikstraße in Norwegen. Diese aus **Beton** gebaute **Auslegerbrücke** ist mit einer Länge von 260 Metern, drei Rundbögen und einer Höhe von 23 Metern die größte Brücke der norwegischen Landschaftsroute. Sie verbindet die Gemeinden Eide und Averøy.



DIE LEBENDEN BRÜCKEN VON MEGHALAYA

15 bis 20 Jahre braucht es, bis die **Wurzelbrücken** im nordöstlichen Indien aus den Luftwurzeln des Gumbibaumes gewachsen sind. Das **lebende Wurzelgeflecht**, das vom Volk der Khasi in die richtige Position gebracht wird, übersteht das subtropische Klima und wird mit der Zeit in der feuchten Hitze immer stärker, während Bauwerke aus totem Holz vergehen.



PONT DU GARD

Die Pönt du Gard, ein römischer Aquädukt, ist eine Wasserleitung, die in Kanälen über eine mehrgeschossige **Bogenbrücke** über den Fluss Gardon geführt hatte. In Südfrankreich bei der Gemeinde Vers-Pont-du-Gard wurde sie von den Römern aus zwei **Kalksteinsorten** errichtet. Ohne Mörtel gebaut, halten die Steinquadern durch gegenseitigen Druck und dadurch bestehende Reibungskräfte zusammen.



SEUFZERBRÜCKE

Die schmale elf Meter lange **Bautenverbindungsbrücke** aus **Kalkstein** verbindet in Venedig den Dogenpalast mit dem ehemaligen Gefängnis. Im Jahre 1603 fertiggestellt, erhielt sie ihren Namen erst Ende des 18. Jahrhunderts. Man sagte, dass die im Dogenpalast Verurteilten beim Überschreiten der Brücke mit einem Seufzer noch einen letzten Blick auf die Lagune warfen.



AMEISENBRÜCKE

Im tropischen Mittelamerika bauen die Soldaten der Wanderameisen *Eciton hamatum* **lebende Brücken**, um Hindernisse zu überqueren. Ohne einen Anführer und ohne Sprache schaffen es die Ameisen, aus ihren **Körpern** durch gegenseitiges Festhalten eine temporäre Brücke zu formen, bis diese nicht mehr gebraucht wird.

DIE RAINBOW BRIDGE

Die größte **natürliche Steinbrücke** der Welt liegt auf dem Colorado Plateau in Utah, hat eine Spannweite von 82 Metern, eine Höhe von 88 Metern und ist an der höchsten Stelle 10 Meter breit. Sie besteht aus **Sandstein** und ist in Jahrmillionen durch Erosion entstanden. Den Navajo-Indianern ist sie heilig, ihr Name „Nonnezoshi“ bedeutet übersetzt „versteinerter Regenbogen“.



RENSBURGER HOCHBRÜCKE

Das Wahrzeichen der Stadt Rendsburg ist die 1913 fertiggestellte Auslegerbrücke mit Fachwerkträgern, auch **Fachwerkbrücke** genannt. Diese **Stahl**konstruktion überspannt den Nord-Ostsee-Kanal und gilt als eines der bedeutenden Technikdenkmäler in Deutschland. Sie trägt eine Schwebefähre für Fußgänger sowie Fahrzeuge.

Q'ISWACHAKA

Die **Hängebrücke** Q'iswachaka oder Q'eswachaka ist eine 28 Meter lange und 1,20 Meter breite Seilbrücke in der Provinz Canas in Peru. Sie ist aus **Gras** geflochten und wird seit etwa 500 Jahren in der gleichen Art und Weise wie zur Zeit der Inka hergestellt. Das Wissen und die Rituale rund um den jährlichen Neubau der Brücke gelten seit 2013 als immaterielles UNESCO-Kulturerbe.



U-BEIN-BRÜCKE

Die 1,2 Kilometer lange **Pfahlbrücke**, welche die beiden Ufer des Taungthaman-See in Myanmar verbindet, gilt als die älteste und längste **Teakholz-Brücke** der Welt. Die Brücke steht auf fünf Meter hohen Pfählen, die sieben Fuß tief in den Seegrund gerammt sind. Sie wurde um 1850 herum von U Bein – dem Bürgermeister der Stadt Amarapura – in Auftrag gegeben.



WURDE AUCH „DER ENGEL VON KARACHI“ GENANNT:
DIE ORDENSSCHWESTER UND ÄRZTIN RUTH PFAU.

KUCK SCHREIBT GESCHICHTE

Grenzen überwinden: Ruth Pfau's Leben im Dienste der Leprahilfe

Text: Kathrin Ernsting

Dr. Ruth Pfau (1929–2017) verbesserte mit ihrem Einsatz für die Leprahilfe maßgeblich das Leben unzähliger Lepra-Erkrankter in Pakistan. Ihr Engagement überwand Grenzen zwischen Kulturen, Religionen und Menschen.

Empathie ist der Begriff, unter dem man Dr. Ruth Pfau's Lebenswerk zusammenfassen könnte. Sie ließ zu, dass das Schicksal ihrer Mitmenschen sie berührte statt sich davor zu verschließen. Die Brücken, die sie baute, brachten die Ordensschwester und Frauenärztin in die Fremde, ließen sie aber auch Heimat finden, wie sie einmal in einem Interview erklärte.

Angefangen hatte alles mit der Krankheit und dem frühen Tod ihres Bruders. Aus diesem traurigen Ereignis heraus entstand ihr Wunsch, Medizin zu studieren. Inmitten einer konsumorientierten Gesellschaft suchte sie für ihr Leben nach einer bestimmenden Kraft und fand diese im christlichen Glauben. 1951 ließ



Dr. Ruth Pfau 1960 in der Lepra Kolonie von Karachi / Foto: © DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V.

sie taufen und wurde Mitglied der evangelischen Kirche, konvertierte aber schon 1953 zur römisch-katholischen Kirche, fand schließlich in der Kongregation der Gesellschaft der Töchter vom Herzen Mariä ihre geistliche Heimat.

ENTSCHEIDUNG GETROFFEN

Als ihr Orden sie dann 1960 nach Indien schickte, kam es zu einem folgenschweren Problem mit ihrem Visum. Statt an ihren eigentlichen Zielort zu reisen, musste Ruth Pfau im pakistanischen Karachi einen Zwischenstopp machen. Dort begegnete sie zum ersten Mal Leprakranken, die unter schrecklichen Bedingungen als Aussätzige leben mussten. Nachdem Ruth Pfau dieses Elend gesehen hatte, entschied sie sich, zu bleiben. Diese Begegnung in einem Elendsviertel Karachis sollte bestimmend für ihr ganzes Leben werden.

Unermüdlich im Einsatz schuf sie das Marie-Adelaide-Leprosy-Center (MALC), das mittlerweile zu einer in ganz Pakistan anerkannten Institution geworden ist. Neben der medizinischen Versorgung der Menschen gelang Ruth Pfau der Schulterschluss mit tatkräftigen Partnern – die DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe unterstützt bereits seit 1961 das MALC und gemeinsam mit der Christoffel-Blindenmission bekämpfte sie unnötige Erblindungen. Um ihr Lebenswerk auch nach ihrem Tode finanziell abzusichern, rief Ruth Pfau mit Freunden Wegbegleitern und der DAHW, im Jahre 1996 die Ruth-Pfau-Stiftung ins Leben.

„HEIMAT LIEGT WOHL EBEN IN DIESER BRÜCKENFUNKTION ZWISCHEN ZWEI KULTUREN, DIE SICH NICHT TREFFEN, NICHT AUSTAUSCHEN UND DAMIT AUCH NICHT BEREICHERN KÖNNTEN, WENN SICH NICHT IRGENDJEMER BEREIT ERKLÄRT DAZWISCHEN ZU STEHEN UND DIESE BRÜCKENFUNKTION ZU LEISTEN.“

Dr. Ruth Pfau in der Dokumentation "Ohne Heimat, aber geborgen" 1990

LEBEN VERÄNDERT

Dank Ruth Pfau's Engagement konnten nicht nur viele Tausende Patienten in Karachi behandelt werden. Familien in ländlichen Regionen versteckten ihre erkrankten Angehörigen früher, da sie sonst aus dem Dorf verstoßen worden wären. Zu groß war die Angst vor einer Ansteckung. Gemeinsam mit ausgebildeten Lepra-Assistenten etablierte Ruth Pfau in den Provinzen Außenstationen und sorgte für Aufklärungsarbeit – bis in abgelegene Bergdörfer und Wüstensiedlungen veränderte ihre Arbeit das Leben von Menschen zum Guten.

So baute Ruth Pfau nicht nur Brücken zwischen der deutschen und pakistanischen Kultur, ihrem christlichen und dem islamischen Glauben vor Ort, sondern half auch entscheidend dabei, die Isolation der Erkrankten zu überwinden. Darüber hinaus hat sie durch ihr Wirken in einem ganz und gar von Männern dominierten Umfeld die Rechte der Frauen gestärkt.

EHRE VERDIENT

Die Liste der Preise und Auszeichnungen, die Dr. Ruth Pfau für ihr Lebenswerk erhielt, ist lang: das große Bundesverdienstkreuz mit Stern, der Status der Ehrenbürgerin Pakistans, der Damien Dutton Award, die Albert-Schweitzer-Medaille in Gold und viele mehr. Nachdem sie im Jahr 2017 gestorben war, erklärte Staatspräsident Mamnoon Hussain in seiner Trauerbotschaft, Pfau's Tod sei ein großer Verlust für das Land. Das pakistanische Außenministerium würdigte sie in einer Erklärung als „Nationalheldin“.

Sie selbst beschrieb als ihr größtes Verdienst, dass sie es geschafft habe, mit Mervyn Lobo, dem heutigen Geschäftsführer des MALC, den idealen Nachfolger gefunden zu haben. Mit einem hochmotivierten Team aus pakistanischen Frauen und Männern setzt er sich nach wie vor mit ganzer Kraft für eine bessere Zukunft der Menschen in Pakistan ein, ganz im Sinne von Ruth Pfau. —

UM DAS LEBENSWERK VON RUTH PFAU IN PAKISTAN NACHHALTIG ZU UNTERSTÜTZEN UND ZUKUNFTSFÄHIG ZU ERHALTEN, WURDE DIE **RUTH-PFAU-STIFTUNG** GEGRÜNDET. INFORMIEREN SIE SICH HIER ÜBER DAS LEBEN DER ÄRZTIN UND ORDENSFRAU DR. RUTH PFAU UND GEWINNEN SIE EINEN ÜBERBLICK ÜBER DIE VON IHR GEGRÜNDETE RUTH-PFAU-STIFTUNG SOWIE DEREN ZIELE UND FUNKTIONSWEISE.



www.ruth-pfau-stiftung.de



AUFGRUND IHRER VERDIENSTE FÜR DAS LAND PAKISTAN
ERHIELT RUTH PFAU 2017 EIN STAATSBEGRÄBNIS.

KUCK KLASSIKER

KUCK KLASSIKER: DER BEGINN EINER ENTDECKUNGSREISE

In der 20. Ausgabe des KUCK-Magazins stellten wir Kai-Uwe von Hollen, einem Rechtsanwalt und Historiker aus Bielefeld, die Frage: Wobei geht dir das Herz auf? Seine Antwort schlägt gewissermaßen Brücken in die Vergangenheit unseres Landes und erzählt eine berührende Geschichte, die uns damals wie heute bewegt ...

„Neben meiner beruflichen Tätigkeit als Rechtsanwalt bin ich als Historiker aktiv und forsche zurzeit über jüdisch-deutsche Geschichte im Kontext meiner Heimatstadt Bielefeld. Seit einigen Jahren habe ich Kontakt zu ehemaligen Bielefeldern jüdischer Konfession, denen es geglückt ist, Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus noch rechtzeitig zu verlassen und die heute verstreut in der Welt leben. Mit einigen bin ich richtig befreundet.

Eine von diesen besuchte mich vor einiger Zeit in Bielefeld. Nach vielen Jahrzehnten sah sie ihre Heimatstadt das erste Mal wieder. Wir besuchten unterschiedliche Orte, an die sie sich



Kai-Uwe von Hollen ist Historiker und forscht über die jüdisch-deutsche Geschichte seiner Heimatstadt Bielefeld.

Web-Link Anwaltskanzlei:
<http://www.anwalt-hkb.de/>

erinnerte: ihre alte Schule, das alte Rathaus und Theater, das Haus, in dem sie geboren wurde. Wir liefen ihren alten Schulweg. Es war mir gelungen, eine ehemalige Mitschülerin ausfindig zu machen, mit der es ein fröhliches Treffen gab. Besonders bewegte sie jedoch ein ganz anderer Wunsch: In Bielefeld lebte seit einigen

Jahren wieder ihr erster Freund, von dem sie sich trennen musste, als er 1935 nach Palästina auswanderte. Er hatte sie damals gefragt, ob sie mit ihm auswandern würde, mit 17 Jahren fühlte sie sich dafür aber zu jung. Sie war zu diesem Zeitpunkt mit der gesamten Situation überfordert gewesen. Unter dem politischen Druck wanderte sie selbst Ende der dreißiger Jahre in die USA aus. Seit seiner Auswanderung hatte sie ihren Freund nicht wiedergesehen, jedoch nie vergessen.

„ES IST KAUM VORSTELLBAR, WIE EMOTIONAL DIESE BEGEGNUNG ABGELAUFEN IST.“

Mit über 80 Jahren traf sie also ihren inzwischen beinahe 90-jährigen Freund nach fast 70 Jahren in Bielefeld wieder! Es ist kaum vorstellbar, wie emotional diese Begegnung abgelaufen ist. Beide haben ihr eigenes Leben auf unterschiedlichen Kontinenten gelebt, waren jedoch sofort wieder eng vertraut, beinahe verliebt. Nach diesem Treffen schüttete sie mir ihr Herz aus, erzählte von allem, was sie mit ihm erlebt hatte, was sie in diesem Moment fühlte. Ich lernte die Bedeutung eines Bibelzitats nochmals neu kennen:

Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über (Mt. 12,34). Dieses Treffen und alle Gespräche darüber waren sicherlich der Höhepunkt dieses Besuchs in Bielefeld. Seit dieser Zeit stehen die beiden wieder in Kontakt und konnten sich während einer Besuchswoche drei Jahre später noch einmal treffen.

Dass Zuneigung und Liebe altersunabhängig und dauerhaft sind und dass ich mit meiner Einladung zu diesem Wiedersehen beitragen konnte, das hat mein Herz aufgehen lassen, bis heute!“

Während der Konzeptionierung dieser KUCK-Jubiläums-Ausgabe sind wir in unserem Textarchiv auf etliche Perlen und zeitlose Klassiker gestoßen, die es unserer Meinung nach wert sind, noch einmal veröffentlicht zu werden. Wir haben diese kleine Entdeckungsreise zum Anlass genommen, die neue Rubrik KUCK Klassiker einzuführen, unter der wir in Zukunft – in loser Folge – einige Highlights aus älteren Ausgaben wiederaufleben lassen möchten.



LYRIK TRIFFT KUCK

SCHWERER WEG

von Gisela Klenner

In der Ferne das Leuchten,
das Gutes verspricht
und Schlechtes vergisst,
und ich suche den Weg.

Fäden aus Hoffnung und Freude
web ich zu starken Seilen,
flechte die Zukunft hinein,
und ich bau mir den Steg.



Ich trete auf Planken,
die in Stücke zerbröseln,
an den Seilen schabt Zweifel,
doch ich geh meinen Pfad.

Lügen, die ehemals Wahrheit,
an Versprechen erinnernd,
an Gewohntes mich fesselnd,
und sie fangen mich ein.

Unter mir Schluchten,
mit warnenden Stimmen,
mir Unglück verkündend,
und ich schaue zurück.

Vor mir das Neue,
vielleicht großes Glück
oder doch nur ein Nichts,
und ich bin so verzagt.

Ich ersehne mir Beistand,
einen Mantel, der schützt,
Stimmen von Freunden,
und sie flüstern mir Kraft.

Das letzte Stück mühsam,
doch dann komm ich an,
ich fühle mich leicht,
und ich hab es

GESCHAFFT!



WENN JEDER TAG GEBURTSTAG IST

von P. Voggetzer

Ich arbeite als Hebamme, aber im übertragenen Sinne könnte man auch sagen, dass ich Brücken baue. Meistens lerne ich die Frauen und manchmal auch ihre Partner oder Geschwisterkinder schon früh in der Schwangerschaft kennen. In den Wochen bauen wir dann gemeinsam an einer Brücke zu dem Ungeborenen. Vieles wissen wir noch nicht: Wie sieht es aus? Was mag es gerne? Was macht es den ganzen Tag in seinem Miniaturozean? Ein paar Dinge können wir aber schon gemeinsam herausfinden: Wir hören nach den Herztönen, tasten, wie es im Bauch liegt, und freuen uns darüber, wenn es sich bewegt und kräftig strampelt. Auf diese Art entsteht eine Verbindungsbrücke zwischen unserer Welt und der geheimnisvollen, verborgenen Welt des Ungeborenen.

HERZLICH WILLKOMMEN, KLEINER MENSCH!

Ein paar Wochen und Monate später ist das Baby dann bereit, sein bisheriges Zuhause zu verlassen.

Als Hebamme versuche ich beiden, Mutter und Kind, den wohl größten Übergang ihres Lebens so einfach wie möglich zu gestalten. Aus der Schwangeren wird jetzt eine Mama, die ihr Kind anschaut, streichelt und im Arm wiegt. Aus dem Ungeborenen wird ein Neugeborenes, das alleine atmet, schreit und trinkt. Wie viele tiefgreifenden Veränderungen im Leben eines Menschen geht auch dieser Übergang meistens mit Schmerzen und harter Arbeit einher.

Als Hebamme kann ich der werden- den Mutter keine Wehe abnehmen, aber ich kann helfen den Weg in die neue Welt zu ebnen. Das kann ein ermutigendes Wort an die Frau sein, eine Badewanne gegen die Schmerzen oder ein Kaffee für den werdenden Vater. Für das Neugeborene richte ich warme Handtücher her und versuche so viele Lichter wie möglich im Kreißsaal auszuschalten. Der oder die Kleine soll sich gleich zu Hause fühlen. Was Babys bei ihrer Ankunft als Erstes machen, ist tatsächlich Charaktersache. Manche Kinder sind noch keine Minute alt, da haben sie schon ihr eigenes Stimmchen entdeckt und sagen der ganzen Welt lautstark: „Hallo, hier bin ich!“ Andere schauen sich erst einmal verblüfft oder auch einfach neugierig um und


sagen zunächst gar nichts. Ihren Eltern erkläre ich, dass sie sich keine Sorgen machen müssen, ihrem Baby geht es gut. Es ist nur eines von der ruhigeren Sorte.

Egal ob laute oder leise Ankunft, was immer gleich bleibt, ist, dass dieser Geburtstag auch für uns Hebammen jedes einzelne Mal wieder ein Wunder ist.

WINDELWECHSELN UND BABYBADEN

Die Geburt ist Brücke zwischen zwei Welten und gleichzeitig der Beginn eines großen Abenteuers. Am Anfang stehen viele Fragen: Wird mein Baby satt? Warum weint es so viel? Wieso schläft es nachts so wenig? Als Hebamme besuche ich die Familien in den ersten Wochen daheim und wieder geht es ans Brückenbauen, dieses Mal zwischen der Neugeborenenwelt und der Erwachsenenwelt. Wir wechseln Windeln, baden das Baby und schauen, dass es gut wächst und gedeiht.

Ein paar Wochen später hat sich alles in der Familie eingespielt und für mich geht es ans Abschiednehmen. Schau ich dann zurück, erfreue ich mich an all den neuen Brücken, die entstanden sind.



Gleichzeitig weiß ich aber auch, dass Kinder selbst die besten Brückenbauer sind und das nicht nur, wenn es um Bauklötze geht, sondern in allen Lebensbereichen. Von dem Tag an, wenn sie geboren werden, genauso wie später. Mit ihrem Charme und individuellen Charakter wickeln sie Großeltern um den Finger, bauen Freundschaften im Sandkasten auf und überwinden scheinbar spielerisch Abgründe, wo wir Erwachsenen oft kein Durchkommen sehen. All das aber wäre Stoff genug für eine neue Kolumne ...

ECHO — WAS SAGEN DIE PARTNER?

Die Pflegedienst Dizdar GbR präsentiert sich auf KIK-TV im ST. MARIEN- UND ST. ANNA-STIFTSKRANKENHAUS LUDWIGSHAFEN:

Hallo Herr Wagner,

Wir haben uns unglaublich über diesen Film gefreut. Er hat allen Beteiligten ausnahmslos gefallen.

Herr Dizdar ist am Strahlen, wenn er von dem Film redet.

Vielen herzlichen Dank, Herr Wagner!!!!

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Tag und ein frohes Fest.

Lukas Tarka

Ludwigshafen, 18. Dezember 2019

Die St. Peter Apotheke präsentiert sich auf KIK-TV im KRANKENHAUS KLAGENFURT / KABEG:

Sehr geehrter Herr Music,

wie auch in den anderen Mails ausgesprochen, bin ich sehr zufrieden. Erstens schnell und zackig gearbeitet, andererseits gute Gestaltung und das Heraussuchen eines ähnlichen Baums, wie er in unserem Logo ist, um den in den Beitrag zu verarbeiten, zeigt mir, dass Sie mit dem Herzen bei der Sache sind.

Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen
Mag. Gerda Holzgruber

Klagenfurt, 14. November 2019

Die Livica GmbH präsentiert sich auf KIK-FOYER in den SHG-KLINIKEN MERZIG GGMBH IN MERZIG:

Hallo,

wir waren sehr zufrieden mit Ihrer Leistung. Das Video wurde trotz unserer geringen Vorgaben sehr schön umgesetzt. Die Rückmeldung auf Fragen erfolgte sehr schnell.

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit ;-)

Ich wünsche Ihnen noch einen ruhigen Jahresabschluss in den letzten leider meist stressigen Wochen!

Mit freundlichen Grüßen
Marie-Claire Klein
Marketing

Merzig, 09. Dezember 2019



Herzlichen Dank

RADIESCHEN

Mit dem Frühling kommen die Radieschen. Ab März kann die Saat für das Wurzelgemüse hierzulande direkt ins Freiland ausgesät werden, um dann vier bis sechs Wochen später die kleinen, leicht scharfen Rettiche ernten zu können. Bis heute ist unklar, woher das Kreuzblütengewächs mit dem botanischen Namen „Raphanus sativus var. sativus“ stammt, denn erst im 16. Jahrhundert fand die Wurzel in Geschichtsbüchern Erwähnung. Ab diesem Zeitpunkt verbreitete sich das bis zu 6 cm große werdende Rettichgemüse zunächst in Frankreich und später darüber hinaus dann in ganz Europa. Bekannt sind die Radies in leuchtend roter, runder Form. Es gibt jedoch auch längliche sowie weiße, gelbe oder auch violette Sorten. Frische Radieschen erkennt man daran, dass ihr Blattwerk grün und nicht welk ist, und die Knollen hart und knackig sind. Für die Lagerung sollte man die Wurzeln und die Blätter, die ebenfalls verzehrbar sind, abschneiden. Bis zu einer Woche kann man Radieschen in einem feuchten Tuch eingewickelt oder auch in einer luftdichten Tüte im Kühlschrank aufbewahren.

UND WAS STECKT DRIN?

Radieschen enthalten viele Mineralstoffe wie z. B. Eisen und Kalium und können mit einer großen Menge an Vitaminen punkten. Dabei ist der besonders hohe Vitamin-K-Gehalt, der eine wichtige Rolle für die Blutgerinnung spielt, hervorzuheben, sowie der große Anteil an Vitamin C, der als Antioxidans das Immunsystem stärkt. Die in der Knolle enthaltenen Senföle helfen dem Körper schädliche Pilze und Bakterien abzuwehren und stärken die Verdauungsorgane. Sie wirken entzündungshemmend und sind für den scharfen Geschmack des Gemüses verantwortlich. Der blutzuckersenkende Rettich, der einen Wassergehalt von 94 % und lediglich 15 kcal pro 100 Gramm hat, ist ein wahrer Schlankmacher.

WAS MAN DARAUS MACHEN KANN:

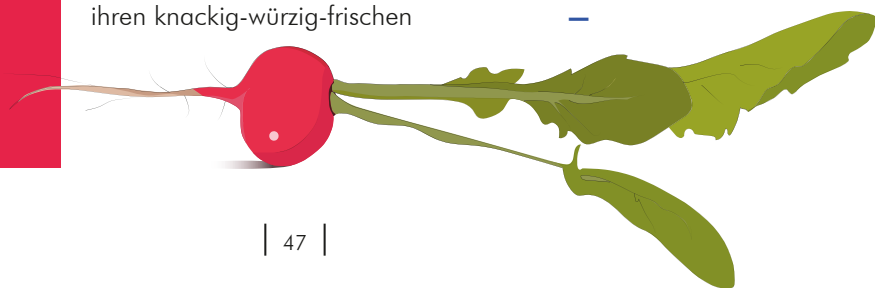
Radieschen werden zumeist roh in der Küche verwendet. In Salaten, Dips oder auf dem Brot entfalten sie ihren knackig-würzig-frischen

Geschmack besonders gut. Genauso können sie aber auch warm z. B. als Suppe zubereitet oder in der Pfanne angebraten werden. Das frische Blattgrün des Radies eignet sich als Küchenkraut in Salaten, Pesto und Suppen.

RADIESCHENPESTO

Frisches (!) Grün von 2 Bund Bio-Radieschen
20 g Koriandergrün
80 g Mandeln
2 Knoblauchzehen
1/2 TL Kreuzkümmel
2 EL frisch gepressten Zitronensaft
Meersalz, schwarzer Pfeffer
150 ml Olivenöl

Das Radieschen- und Koriandergrün gründlich waschen, gut trocken schütteln und danach grob hacken. Die Mandeln leicht anrösten und dann mit dem Grün und dem feingehackten Knoblauch im Mixer zerkleinern. Das Salz, die Gewürze zusammen mit dem Zitronensaft und dem Öl dazugeben und alles so lange pürieren, bis eine homogene Masse entsteht.



z
u

v
i
e
l
e

M
a
u
e
r

Die Menschen bauen  zu wenig Brücken.

Isaac Newton

IQUCK – WIE FIT SIND SIE?

AUFGABE 01:

Die „ESELSBRÜCKE“
ist ein Begriff, ...

[A] ... der zum ersten Mal in dem Roman „Metamorphosen“ – auch bekannt als „Der goldene Esel“ – des antiken Schriftstellers Apuleius erwähnt wurde.

[B] ... der dadurch entstand, dass dem wasserscheuen Esel im Mittelalter Brücken gebaut werden mussten.

[C] ... der in der alttestamentarischen Geschichte von Bileam und dem Esel geformt wurde.

[D] ... dessen Herkunft in der nordrhein-westfälischen Stadt Brilon zu finden ist.

Welche der vorangestellten vier Behauptungen trifft auf den Ursprung des Begriffes „ESELSBRÜCKE“ tatsächlich zu?

AUFGABE 02:

Welches Wort erhält man, wenn man die hier unten aufgeführten Buchstaben in die richtige Reihenfolge bringt?

R
W
S
N
B
E
D
I
G
V
G
U
N

AUFGABE 03:

Bei Brückenrätseln werden zwei Worte mit Hilfe eines dritten Wortes, das wie eine Brücke dazwischen steht, verbunden. Wenn Sie nun in der folgenden Tabelle diese sieben senkrecht stehenden Verbindungswörter richtig eintragen, so erhalten Sie waagrecht das Lösungswort in den blauen Kästchen!

A	H	B	N	B		H
P	A	A	A	E	Z	O
F	L	U	C	R	U	C
E	S		H	G	G	H
L			T			
		B				
	N	A		K	P	Z
H	U	N	P	A	U	E
A	D	K	O	R	M	U
U	E		L	T	P	G
S	L			E	E	

SO FIT SIND SIE: SEITE 50 >

IQUCK – SO FIT SIND SIE?

LÖSUNG 01:

ANTWORT B IST RICHTIG!

Im Mittelalter, als der Esel noch als Lasttier eingesetzt wurde, war es oft schwierig, das Tier selbst durch noch so seichte Bäche zu führen, um ans Ziel zu gelangen. Durch die spiegelnde Wasseroberfläche kann der sehr vorsichtige Esel nicht erkennen, wie tief das Wasser ist, und so weigert er sich, weiterzugehen. Erst durch den Bau einer provisorischen „Esel“-Brücke war es durch diesen Umweg also möglich, das Tier mit den Lasten auf die andere Seite des Gewässers zu bringen.

Zunächst war die Redewendung „SICH EINE ESELSBRÜCKE ZU BAUEN“ negativ belegt. Sie stand dafür, dass ein mäßig begabter Schüler sich nur über einen Umweg den Lernstoff aneignen konnte. Erst im 19. Jahrhundert avancierte der Begriff zu dem Ausdruck, für den wir ihn im heutigen Sinn verwenden. ESELSBRÜCKEN sind Merksätze und Gedächtnishilfen, die dazu beitragen sollen, das Lernen zu erleichtern.

[← ZURÜCK ZUR RÄTSELSEITE 49](#)

VERBINDUNGSWEG

Zu den ANTWORTEN ...

LÖSUNG 02:

[A] Apuleius von Madaura (123-170) war ein algerischer Schriftsteller, der in seinem lateinisch verfassten Hauptwerk „Metamorphosen“ seinen Protagonisten Lucius als Strafe in einen Esel verwandeln lässt. Der Roman ist seit der Spätantike unter dem Namen „Der Goldene Esel“ bekannt und zählt zur Weltliteratur.

[C] In der Bibel wird im Alten Testament im Buch Numeri (Kapitel 22-24) die Geschichte des Propheten Bileam beschrieben, der der zweiten Einladung des moabitischen Königs Balak folgt, das Volk Israel zu verfluchen. Auf dem Weg zum Ort des Geschehens scheut die Eselin Bileams vor einem sich in den Weg stellenden Engel zurück, den der Prophet selber nicht wahrnimmt. Nachdem daraufhin das Tier von ihm dreimal geschlagen wird, lässt Gott das Tier zum Propheten sprechen und die Geschichte nimmt eine Wendung.

[D] Brilon ist eine Stadt im Hochsauerlandkreis in Nordrhein-Westfalen, die als eine der waldreichsten Städte Deutschlands gilt. Im 18. und 19. Jahrhundert wurden dort besonders viele Esel gehalten. Die Lasttiere halfen damals auf den beschwerlichen Wegen, Bau- und Brennholz aus dem Wald zu transportieren. Das sogenannte illegale Wappentier der Stadt ist der Traditionesesel „Huberta“.

LÖSUNG 03:

A	H	B	N	B		H
P	A	A	A	E	Z	O
F	L	U	C	R	U	C
E	S	W	H	G	G	H
L	B	E	T	L	L	B
B	A	R	R	A	U	E
A	N	K	U	N	F	T
U	D	B	H	D	T	T
M	N	A	E	K	P	Z
H	U	N	P	A	U	E
A	D	K	O	R	M	U
U	E		L	T	P	G
S	L			E	E	

IMPRESSUM



HERAUSGEBER:
KLINIK INFO KANAL
Zeppelinstraße 15
D-71083 Herrenberg

☎ +49 (0)7032 / 9560 100
☎ +49 (0)7032 / 9560 240
✉ info@kik-tv.de
🌐 www.kik-tv.de

VERTRETUNGSBERECHTIGTER
GESCHÄFTSFÜHRER:
Jürgen Brunner, einzelvertretungsberechtigt

REGISTERGERICHT: Amtsgericht Stuttgart
REGISTERNUMMER: HRB 244420

UMSATZSTEUER-IDENTIFIKATIONSNUMMER GEMÄSS
§ 27 A UMSATZSTEUERGESETZ:
DE 195 44 0084

INHALTLICH VERANTWORTLICHER GEMÄSS
§ 10 ABSATZ 3 MDSTV:
Jürgen Brunner (Anschrift wie oben)

STANDORT SCHWEIZ:
KIK-TV CH GmbH
Oberneuhofstrasse 6
Postfach 1554
CH-6341 Baar

STANDORT ÖSTERREICH:
Klinik-Info-Kanal GmbH
Haibach 80
A-4785 Freinberg

REDAKTION:
Kristin Weigand-Wiebel, Xenia Jehle,
Silja Brunner, Manuela Berger

LAYOUT / GRAFIK:
Silja Brunner

DRUCK:
dieUmweltDruckerei GmbH
www.dieumweltdruckerei.de

AUFLAGE:
1750 Exemplare

BILDRECHTE:
© fx-net Internet Based Services GmbH
© frank29052515/stock.adobe.com: Seite 01
© Mark/stock.adobe.com: Seite 02
© Ne Mariya/stock.adobe.com: Seite 04
© Frau Mag Ernsthöver/privat: Seite 08
© mikabesfamilnaya/stock.adobe.com: Seite 10
© Eigens/stock.adobe.com: Seite 12
© moryachok/stock.adobe.com: Seite 15
© Medienkontor/Vivien Vogel: Seite 16, 17
© Photographee.eu/stock.adobe.com: Seite 20, 21
© Helga Zink (Privat): Seite 23
© hOw_J/stock.adobe.com: Seite 25
© Julija /stock.adobe.com: Seite 27
© Sven Kamin/stock.adobe.com: Seite 28
(alter Fernseher)
© motorolka/stock.adobe.com: Seite 28 (thyme herb)
© twixx/stock.adobe.com: Seite 28 (apple)
© Rodak/Justina Siegemund: Seite 28, 29
© Karlheinz Baumann: Seite 29 (Schmetterlinge)
© hkama/stock.adobe.com: Seite 29 (Verkehrssampel)
© milavas/stock.adobe.com: Seite 30 (old people)
© Stephi/stock.adobe.com: Seite 30 (artist)
© Accent/stock.adobe.com: Seite 30
(illustration of „seeing-eye dog“ at work)

© nikolam/stock.adobe.com: Seite 30
(Silhouettes of jumping of people)
© Africa Studio/stock.adobe.com: Seite 30
(Ripe fruits isolated)
© martialred/stock.adobe.com: Seite 30
(Apple fruit with leaf flat)
© Login/stock.adobe.com: Seite 31
© kludvia/stock.adobe.com: Seite 32
© Volodymyr Shevchuk/stock.adobe.com:
Seite 34 (Norwegian atlantic road bridge)
© Andreas/stock.adobe.com: Seite 34
(Venedig/Seufzerbrücke)
© debjit/stock.adobe.com: Seite 34
(Living Root bridge, Meghalaya, India)
© oscity/stock.adobe.com: Seite 34
(Rainbow Arch at the Lake Powell, Utah)
© LianeM/stock.adobe.com: Seite 34
(Pont du Gard 34)
© bchyla/stock.adobe.com: Seite 34
(Inca Qeswachaka bridge made of grass.)
© frank29052515/stock.adobe.com: Seite 35
(Ant action standing. Ant bridge unity team)
© hanseat/stock.adobe.com: Seite 35
(Rendsburg - Hochbrücke südlicher Teil)
© Me studio /stock.adobe.com: Seite 35
(the story of U Bein Bridge in Mandalay.)
© DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V.:
Seite 36, 37, 39
© Kai-Uwe von Hollen/privat: Seite 40
© Jeanette Dietl/stock.adobe.com: Seite 40, 41
(Alter vintage Hintergrund)
© Viacheslav Iakobchuk/stock.adobe.com: Seite 41
© Aljoscha862/stock.adobe.com: Seite 42, 43
© jchizhe/stock.adobe.com: Seite 44, 45
© VRD/stock.adobe.com: Seite 46
© natrot/stock.adobe.com: Seite 48

Die Bilder, Fotos oder Grafiken des KUCK-Magazins sind grundsätzlich urheberrechtlich geschützt. Die freie Verwendung der Bilder ist nicht erlaubt. Der KLINIK INFO KANAL ist ein Produkt der fx-net Internet Based Services GmbH



Ihre Daten sind uns wichtig! Bitte beachten Sie unsere Datenschutzerklärung gemäß EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) auf unserer Homepage www.kik-tv.de. Sie erhalten einmal im Quartal unser KUCK-Magazin! Der Aufwand, von jedem von Ihnen eine Einwilligung einzuholen und diese entsprechend zu verarbeiten, übersteigt unsere Möglichkeiten; deshalb haben wir uns bei den bestehenden Kontakten für eine Stichtagsregelung entschieden. **Sprich: Bei allen Kontakten, die bis zum 24.05.2018 in unserer Datenbank hinterlegt sind, gehen wir von einem Einverständnis aus.** Sollten Sie eine Zusendung des KUCK-Magazins nicht mehr wünschen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an datschutz@kik-tv.de. Herzlichen Dank!

Ein **HAUSKANAL**, der
VERBINDET.



KLINIK • INFO • KANAL